

Was ist das *Holcetum lanati* ?

Co je *Holcetum lanati* ?

Denisa Blažková

Botanisches Institut der Tschechoslowakischen Akademie der Wissenschaften, 252 43
Průhonice, ČSFR

Blažková D. (1992): Was ist das *Holcetum lanati* ? [What is the *Holcetum lanati* ?] - Preslia, Praha, 64: 59-61

Key words : Meadow community, *Holcetum lanati*, lectotype of the association name

The present paper deals with the classification and nomenclatural problems in a meadow community *Holcetum lanati*. The lectotype of the association name is chosen out.

Im Gegensatz zu den meisten Assoziationen der *Molinio-Arrhenatheretea* ist die Position des *Holcetum lanati* bisher unklar. Bei dem Assoziationsnamen werden unterschiedliche Autorzitate angeführt (Gams 1927, Issler 1913, Issler 1936, Issler 1936 em. Passarge 1964), aber es schwankt auch die Zuordnung zu höheren Einheiten. In das *Calthion* reihen es z.B. Passarge (1964), Kovář (1981), Blažková (1985) ein, in das *Arrhenatherion* Balátová (in Moravec 1983). Der Inhalt der Assoziation erscheint dabei, trotz des Vorkommens in verschiedenen phytogeographischen Regionen verhältnismässig einheitlich zu sein. Das *Holcetum lanati* wird als eine Fettwiese mit Dominanz oder zumindest mit häufigem Vorkommen von *Holcus lanatus* und der Gruppe der *Molinio-Arrhenatheretea*-Klassenkennarten beschrieben. Daneben ist immer die Gruppe der *Calthion*-Arten vorhanden, aber zugleich kommen auch einige *Arrhenatherion*- und oft auch einige *Molinion*-Arten vor.

Dieser Artenzusammensetzung entsprechen auch die Böden, meistens handelt es sich um den Subtyp Verbraunter Gley mit starker Wechselfeuchtigkeit (Issler 1936, Kovář 1985). Aus dieser Charakteristik resultiert auch eine Grenzstellung der Assoziation; sie steht nicht nur zwischen mehreren Verbänden, sondern auch zwischen mehreren Ordnungen. Zur Präzisierung der Stellung dieser Assoziation muss man also von der Originaldiagnose ausgehen.

Die erste ausführliche Beschreibung der Wiesen mit häufigem *Holcus lanatus* gibt wahrscheinlich Issler (1913) mit Benennung "Typus der Honiggraswiese" jedoch ohne eine komplette Aufnahme oder Tabelle. Oftmals wird als Autor Gams 1927 angegeben, welcher den Namen *Holcetum lanati* für die Fettwiesen in Wallis verwendete. Gams gibt auch eine Tabelle mit fünf Spalten, die aber, wie aus dem Text hervorgeht, keine eigentlichen Aufnahmen darstellen, sondern lediglich Zusammenfassungen einer nicht angeführten Anzahl von Aufnahmen, wobei die Artenliste nicht vollständig ist. In der Charakteristik hebt der Autor die Entwicklung des *Holcetum lanati* aus verschiedenen Wiesengesellschaften und aus gerodeten Auengehölzen hervor. Das spiegelt sich auch in der Artenzusammensetzung wider - in den Beständen wachsen Arten der Nasswiesen mit solchen der Frisch- und vereinzelt auch der Trockenwiesen zusammen. Als eine Originaldiagnose kann man diese Beschreibung jedoch nicht bewerten.

Die erste gültige Veröffentlichung des Namens *Holcetum lanati* enthält offensichtlich erst die Arbeit von Issler (1936) aus den Vogesen. Der Autor belegt dort das

Holcetum lanati mittels einer umfangreichen Tabelle (mit 19 Aufnahmen) und einer sehr ausführlicher Charakteristik, einschliesslich einer eingehenden Beschreibung der Variabilität. Issler betont die Beziehung zum wechselndem Wasserregime und auch zu wirtschaftlichen Faktoren, insbesondere zur Intensität und Art der Düngung. Aus dem breiten Issler'schen Material muss man also eine Typusaufnahme auswählen, die der Auffassung des Autors dieser Assoziation entspricht und welche sich auch als ausreichend homogen erweist (was man teilweise aufgrund der Artenzusammensetzung abschätzen kann). Diese Aufnahme hat also die wichtigen Eigenschaften, typische für das *Holcetum lanati*. Diesen Kriterien entspricht am besten die Aufnahme 9 (lectotypus, hoc loco). Da die Originalarbeit sehr schwer zugänglich ist, wird die gesamte Aufnahme hier nochmals vollständig angeführt: Nr. der Aufnahme 9, 195 m ü. M. Kennarten: *Holcus lanatus* 5, *Festuca rubra* 1, *Cynosurus cristatus* 1, *Festuca pratensis* +, *Bromus racemosus* +, *Galium uliginosum* +, *Alopecurus pratensis* +, *Sanguisorba officinalis* 3, *Silene pratensis* 1, Begleiter: *Anthoxanthum odoratum* 2, *Rumex acetosa* 1, *Trifolium pratense* 1, *Ranunculus acer* subsp. *steveri* +, *Chrysanthemum leucanthemum* 1, *Cerastium caespitosum* +, *Poa trivialis* 1, *Filipendula ulmaria* +, *Plantago lanceolata* +, *Lathyrus pratensis* 1, *Colchicum autumnale* +, *Dactylis glomerata* 1, *Rhinanthus minor* 1, *Centaurea jacea* 1, *Ranunculus repens* +, *Crepis biennis* +, *Galium mollugo* +, *Stellaria graminea* +, *Poa pratensis angustifolia* +, *Ajuga reptans* +, *Rumex crispus* +, *Cirsium bulbosum* 1, *Lotus corniculatus* +, *Taraxacum officinale* +, *Primula elatior* +.

Das *Holcetum lanati* ist also eine Fettwiese, die neben dem häufigen *Holcus lanatus* vor allem Arten des *Calthion* (*Filipendula ulmaria*, *Bromus racemosus*, *Lotus uliginosus* u.a.) sowie Ordnungs- und Klassenkennarten aufweist, weniger dagegen auch einige *Arrhenatherion*- und *Phragmito-Magnocaricetea*-Arten. In Böhmen sind in dieser Gesellschaft oft auch einige *Molinion*-Arten vorhanden (*Galium boreale*, *Selinum carvifolia*), was als eine geographische Rasse aufgefasst werden kann.

Entscheidend für die Entstehung der Assoziation ist ein wechselfeuchter Standort, wobei die Wechselfeuchtigkeit jedoch deutlich geringer ist als in *Molinion*-Wiesen. Der ausschlaggebende Faktor ist offensichtlich die Kombination von Wechselfeuchtigkeit mit einem verhältnismässig günstigen Nährstoffregime, was auch das häufige Vorkommen von *Holcus lanatus* bedingt. Dafür spricht auch, dass z.B. in feuchten, niedrigen *Molinion*-Wiesen hier und da dichte, scharf begrenzte Flecke von *Holcus lanatus* auftreten, und zwar immer nur dort, wo halbzersetzte Reste nicht eingebrachten Heues liegengeblieben sind. Es ist auch möglich, dass das *Holcetum lanati* von einem ganz bestimmten Nährstoffspektrum bzw. von speziellen Nährstoffverhältnissen abhängt und dass hier auch Mykorrhiza-Abhängigkeiten eine Rolle spielen.

Es bleibt noch, die Abgrenzung des *Holcetum lanati* gegen ähnlichen Einheiten herauszustellen (besonders gegenüber *Angelico-Cirsietum palustris*, *Angelico-Cirsietum oleracei*, aber auch gegen die feuchten Untereinheiten des *Arrhenatheretum elatioris*), mit denen das *Holcetum lanati* oftmals durch kontinuierliche Übergänge verbunden ist. Auf diese Tatsache hat schon Issler (1936, 1942) verwiesen und auch ein eigenständiges "*Holceto-Arrhenatheretum*" beschrieben.

Die Typusaufnahme des *Holcetum lanati* stellt offensichtlich eine westeuropäische Rasse mit *Cirsium bulbosum* (= *C. tuberosum*) dar. Die Artenzusammensetzung bestimmt die Zugehörigkeit der Assoziation zum *Calthion*, wenn auch nur in einer

Randstellung. Zeigerarten anderer Einheiten kommen nur eingestreut vor und sind auch nicht über die gesamte Breite der Assoziation stet vertreten.

Souhrn

V příspěvku se řeší problém vymezení, klasifikace a správného jména asociace *Holcetus lanati* Issler 1936. Je stanoven lectotypus asociace, která se řadí ke svazu *Calthion*.

Literatur

- Blažková D. (1986): Luční vegetace Průhonického parku. - Bohem. Centr., Praha, 15: 53-77.
Gams H. (1927): Von den Follateres zur Dent de Morcles. Vegetationsmonographie aus dem Wallis. - Beiträge zur geobotanischen Landesaufnahme 15, Bern, 760 pp.
Issler E. (1913): Der Pflanzenbestand der Wiesen und Weiden des hinteren Münster- und Kaysersberger Tales. - Colmar.
Issler E. (1936): Les prairies grasses Rhenano-Vosgiennes et les prairies primitives. - Bull. Soc. Hist. Natur. Colmar, ser. n., 25.
Issler E. (1942): Vegetationskunde der Vogesen. - Pflanzensoziologie, Jena, 5:1-192.
Kováč P. (1981): The grassland communities of the southeastern basin of the Labe river. 1. Syntaxonomy. - Folia Geobot. Phytotax., Praha, 16: 1-43.
Moravec J. et al. (1983): Rostlinná společenstva České socialistické republiky a jejich ohrožení. - Severočes. Přír., Litoměřice, Příl. 1983/1.
Passarge H. (1964): Pflanzengesellschaften des nordostdeutschen Flachlandes I. - Pflanzensoziologie, Jena, 13: 1-324.

Angekommen am 16. Oktober 1991

Angenommen am 31. Januar 1992

Schönfelder P. et Bresinsky A. [red.]

Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen Bayerns

Eugen Ulmer, Stuttgart 1990, 752 str., 2496 map, 9 obr., 8 fol. map. [Kniha je v knihovně ČSBS.]

Pouhé dva roky po vydání Atlasu bývalé NSR vychází v témže nakladatelství stejně dokonalé a reprezentativní dílo, týkající se rozšíření cévnatých rostlin na území největší německé spolkové země Bavorska. Mapy jsou čtyřikrát podrobnější než v západoněmeckém atlasu, neboť je použito síť kvadrantů 5'x3', vytvářející mapovací pole o ploše zhruba 33 km². Zatímco základních polí měl západoněmecký atlas 2084, v bavorském je počet kvadrantů 2248. Další rozdíl spočívá ve vymapování asi o 300 taxonů více, především z kritických skupin a synantropních druhů, které pro jiná území Německa nebyly tehdy připraveny v srozumitelném zpracování (např. *Rubus*, *Hieracium*). Také excerpce literatury, zpracování herbářů a terénní práce trvaly o 3 roky déle, do konce roku 1983, takže přinesly ještě mnoho nových údajů (srovnání obou atlasů viz Schönfelder P., Florist. Rundbr., Bochum, 23:128-134, 1990).

Od r. 1966, kdy byly práce na bavorském atlasu zahájeny metodickým článkem Bresinského (Bresinsky A., Ber. Bayer. Bot. Ges., München, 39:29-34, 1966), uplynulo do jeho vydání celé čtvrtstoletí. V těchto 25 letech shromáždilo téměř 400 dobrovolných spolupracovníků v době organizované struktury regionálních poboček téměř 1 milion údajů z terénu (bylo dosaženo průměrného počtu 450 taxonů na kvadrant). Literární excerpce byla zaměřena více na vzácné a ohrožené druhy a zpracování herbářů především na kritické taxony.